



Im Dauereinsatz bei Pressekonferenzen: Innenminister Nehammer, Vizekanzler Kogler, Kanzler Sebastian Kurz und Gesundheitsminister Anchober (v. li.).

Politiker und Experten:

Warum haben „sie“ nicht auf „die“ gehört? Gemeint sind Politiker, welche im Kampf gegen Corona zu wenig auf Experten hören würden. Entscheidungen der Regierung über Maßnahmen und Lockdown wären zu sehr nach politischen Überlegungen ausgerichtet. Würden Wissenschaftler es besser machen?

1 Nein. Es gibt nicht immer eine aus Experten-sicht absolut richtige Vorgangsweise. Wissenschaftler können in der Corona-Pandemie nicht für alles fertige Rezepte liefern. So kann man zwar in Modellen die theoretische Wirkung des bevorstehenden „harten“ Lockdowns berechnen. Wie sehr sich die Menschen aber an die neuen Regeln halten, das bleibt ein Risikofaktor.

2 Wenn die Infizierten-zahlen im Jänner hoffentlich sinken, werden wissenschaftliche Studien als Erklärung keine totalen

Wahrheiten beinhalten. Haben da Ausgangsbeschränkungen oder Schulschließungen mehr Einfluss? Was davon sollte also länger beibehalten oder später wiederholt werden? Bereits jetzt ist die Wirkungskraft von Heim- statt Klassenunterricht an den Schulen bestätigt, das genaue Ausmaß – auch im Verhältnis der Maßnahmen zueinander – hingegen unklar.

3 Trotzdem braucht die Politik Expertentum, um sich über das Virus schlauzumachen. Bei aller berechtigten Kritik am Kri-

senmanagement der Regierung ist der Vorwurf, dass Sebastian Kurz und Rudolf Anchober keine Pandemieexperten sind, kindisch. Die Aufgaben in der Regierung sind so vielfältig, dass man kein Spezialist sein kann. Niemand kennt sich bei Corona, Strahlenschutz, Mindestsicherung, Menschen mit Behinderung und Konsumentenschutz überall super aus. Doch ist all das eine Zuständigkeit des Gesundheits- und Sozialministeriums.

4 Kurz, Anchober & Co. versuchen ja laufend,

ihr Handeln durch Berufung auf Experten zu begründen und zu rechtfertigen. Der Haken daran: Das ist oft intransparent oder unlogisch. Zum Beispiel wissen wir fast nicht, auf welche Mediziner und Fachleute Bundeskanzler Kurz eigentlich hört. Bei Gesundheitsminister Anchober ist ausgerechnet im Corona-Jahr der Oberste Sanitätsrat als wissenschaftliche Kommission unbesetzt. Nicht gehört wurde zudem auf die Expertenskepsis bei den Massentests. Sie würden nur etwas bringen, wenn man sie alle paar Tage macht.

5 Politik ist freilich die Kunst des Machbaren, und was sich Gesundheitsexperten wünschen, kann unmöglich sein. Vor allem wenn das Geld fehlt. Vielleicht wäre ein viel längerer Lockdown mit unbeschränk-



Foto: www.picturedesk.com

Schwierige Beziehung

tem Kostenersatz für Unternehmer und vollem Lohnausgleich für Mitarbeiter ideal. Nur ist „Koste es, was es wolle!“ ein politischer Slogan, der nicht für immer und ewig stimmen kann.

6 Grenzen der Wissenschaft zeigen sich, weil Sachargumente sich nicht interessenungebunden und „unideologisch“ durchsetzen. Ein Experte der Wirtschaftskammer wird offene Geschäfte wohl für wichtiger als Schulöffnungen halten. Bildungsforscher sehen es umgekehrt. Was ist wichtiger? Existenzsicherung für bereits berufstätige Menschen oder Zukunftschancen der Kinder? Das ist eine demokratiepolitische Grundentscheidungsfrage.

7 In ihrer Geschwindigkeit leben Politiker und Wissenschaftler sowieso in

Parallelwelten. Regierungen müssen manchmal schnell entscheiden. Tun sie es nicht, wird ihnen das – wohl zu Recht bei der zu späten Reaktion auf die steigende Virusverbreitung im Herbst – vorgeworfen. Um aber fair zu sein: Zu viel Medien- und politischer Druck, dass Politiker stets innerhalb von Stunden oder wenigen Tagen handeln müssten, erhöht aber die Wahrscheinlichkeit falscher Entscheidungen.

8 In der Wissenschaft gilt hingegen die Entwicklung eines Impfstoffs in knapp einem Jahr als irre flott. Endgültig fremd werden sich Politik und Wissenschaft allerdings erst nach ihren Entscheidungen beim Umgang mit Fehlern. Irren ist menschlich. Problematisch wird es, wenn Politiker keine Fehleranalyse machen, weil sie bloß Wahl-

ergebnisse oder Meinungsumfragen als Maßstab für die Richtigkeit ihrer Handlungen sehen.

9 Wer erinnert sich spontan, dass Sebastian Kurz je einen Fehler offen zugegeben hätte? Nein? Er ist fest überzeugt, dass ihm das irgendwann Stimmen kostet. Umgekehrt hat Gesundheitsminister Anschöber zu viele Fehler zugegeben, was ihm in der öffentlichen Meinung ebenfalls schadet. Besser wäre es, von beiden zu hören, was sie aus Corona-Fehlern gelernt haben.

10 Politische Stehsätze wie „Wir haben alles richtig gemacht!“ – so der Tiroler Gesundheitslandesrat nach der Virusverbreitung in Ischgl – helfen uns nicht weiter. Wenn Wissenschaftler in Fachzeitschriften schreiben,



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

werden deren Studien vorher begutachtet. Anonym, sodass Sympathien und Antipathien keine Rolle spielen. Vielleicht sollten Politiker das mit ihren Plänen machen lassen, um vor der Veröffentlichung gute Ratschläge für Überarbeitungen und Korrekturen anzunehmen. Denn sobald im Parteieingedenk darüber gestritten wird, geht jede Sachlichkeit verloren.